

Arbeit heißt Teilhabe Ausbildung schaffen und Qualifizierung sichern



Foto: Mediathek der EU-Kommission, Brüssel

Die Zeichen in Deutschland stehen gut: Aufgrund der günstigen konjunkturellen Entwicklung und der mit der Arbeitsmarktreform angelegten verbesserten Qualifizierungs- und Vermittlungsmaßnahmen ist Bewegung in den deutschen Arbeitsmarkt gekommen und die Einstellungsbereitschaft der deutschen Industrie ist so hoch wie schon seit Jahren nicht mehr. Die Folge: mehr Beschäftigte, mehr offene Stellen und weniger Arbeitslose. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) prognostiziert, dass sich der wirtschaftliche Aufschwung fortsetzen und die Arbeitslosigkeit in Deutschland weiter deutlich zurückgehen wird. So ist im Juni 2007 insbesondere die Zahl der Arbeitslosen unter 20 Jahren um fast 28% gegenüber dem Vorjahresmonat auf unter 70.000 zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote Jugendlicher unter 25 Jahren liegt in Deutschland mit 11,9% deutlich niedriger als im EU-Durchschnitt (EU 27: 15,9%).

Doch es ist auch Fakt, dass im Jahr 2005 nur 57,5% der deutschen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz hatten und derzeit 1,3 Millionen Schulabgänger unter 29 Jahren in Deutschland keinen Berufsabschluss aufweisen. Allein 80.000 Jugendliche verlassen jedes Jahr die Schule ohne einen Schulabschluss. Daher engagiert sich die Bundesregierung insbesondere für die Verbesserung der Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungssituation junger Menschen. „Jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch darauf, Bildung und Ausbildung zu erfahren“, so Bundesarbeitsminister Franz Müntefering. Junge Menschen, die am Anfang ihres beruflichen

Lebensweges stehen, benötigen besondere Unterstützung beim Übergang in Ausbildung und Beschäftigung. Die Bundesregierung hat sich daher auf die Fahne geschrieben, jedem ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen jungen Menschen ein Ausbildungsangebot zu unterbreiten. Erreicht werden soll dieses Ziel vor allem durch folgende Maßnahmen:

- Mit Verlängerung und Fortentwicklung des **Ausbildungspaktes** bis 2010 hat sich die Wirtschaft verpflichtet, im Durchschnitt pro Jahr 60.000 neue Ausbildungsplätze zu schaffen und jährlich 30.000 neue Ausbildungsbetriebe einzuwerben.
- Das **Sonderprogramm zur Einstiegsqualifizierung** Jugendlicher mit eingeschränkten Vermittlungschancen, darunter auch lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche, wurde von 25.000 auf 40.000 Plätze aufgestockt und die Förderung bis Ende 2008 sichergestellt. Der gewünschte „Klebeeffekt“ ist in vielen Fällen eingetreten: Von den Teilnehmer/innen sind bis zum Oktober 2006 69,7% in eine Ausbildung bzw. 62,7% in eine betriebliche Ausbildung gekommen. Daher soll die Einstiegsqualifizierung ab 1. Oktober 2007 dauerhaft in das Arbeitsförderungsrecht übernommen werden.
- Ebenfalls ab dem 1. Oktober 2007 wird der **Qualifizierungskombi** für jüngere Arbeitnehmer/innen eingeführt. Er kombiniert Eingliederungszuschüsse mit Qualifizierungselementen, um jungen Menschen, die mindestens sechs Monate arbeitslos sind und keinen Berufsabschluss haben, Beschäftigungsperspektiven zu eröffnen.
- Zur besseren Unterstützung der Berufswahlentscheidung erhalten Jugendliche künftig erweiterbare Möglichkeiten, **vertiefte Berufsorientierungsmaßnahmen** zu nutzen.
- Um die Einstiegschancen von Lernbeeinträchtigten und sozial benachteiligten jungen Menschen in das Berufsleben zu erhöhen, kann ab Oktober 2007 ihre **sozialpädagogische Begleitung** während einer Berufsausbildungsvorbereitung und einer Einstiegsqualifizierung gefördert werden.

Jüngere Menschen

INHALT

- 2 Und wie soll es jetzt weitergehen?
- 4 Boys' Day
- 5 Modularisierung von Ausbildungsgängen
- 6 Das Thematische Netzwerk „Jüngere Menschen an der Schnittstelle Schule/Ausbildung/Beruf“
- 7 Lernpartnerschaften
- 8 Junge Leute in der Sicherheitsbranche
- 9 Im Dienste der Gesundheit
- 10 Nachwuchsförderung an der FH Osnabrück
- 12 Abschluss mit Anschluss
- 13 Qualifizierungsangebote für jugendliche Flüchtlinge im Sozial- und Gesundheitswesen
- 14 Hoffnung auf Arbeit
- 15 Fördern und Fordern
- 16 Präventiv statt kurativ
- 17 Übergänge meistern
- 18 Chancen gleich?!
- 19 Hast Du eine andere Idee?
- 20 Integriertes Handlungssystem

1



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Die EP „PRO-FIT für Augsburg – Mehrwert schaffen im Stadtquartier“

Die Ausgangsüberlegung von PRO-FIT ist, Firmen im Stadtgebiet von Augsburg dabei zu unterstützen, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, weil sie nur so zusätzliches Personal einstellen können.

Ziele:

- Mit Firmenberatung und Schulungsangeboten für Betriebsangehörige und Erwerbssuchende sollen insbesondere für KMU die Wachstumsaussichten verbessert und Personaleinstellungen ermöglicht werden.
- Durch verstärkte strategische Kooperation im jeweiligen Stadtquartier bzw. der Stadtregion sollen Netzwerke zur wechselseitigen Stärkung der beteiligten Unternehmen sowie zur Stärkung der Quartiere wachsen.

Partner:

- AIP – Augsburg Integration Plus GmbH
- Augsburg AG
- BIB Augsburg gGmbH
- DAA – Deutsche Angestellten Akademie GmbH
- EDV Konkret Schulungs- und Weiterbildungsgesellschaft
- GPS – Gesellschaft für personale und soziale Dienste
- TÜV Akademie
- VHS Augsburg
- ZWW – Universität Augsburg

Und wie soll es jetzt weitergehen? Hilfe für Unternehmen in schwierigen Ausbildungssituationen

Bis vor einem halben Jahr war Sven ein guter Durchschnittsschüler und bei seinen Ausbildern, Vorgesetzten, den Kunden und Kundinnen sowie den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern in der Bank sehr beliebt. Jetzt beklagt sein Ausbilder, dass Sven am Schalter fahrig und unfreundlich wirkt, die schulischen Leistungen rapide nachlassen, dass Sven sich nicht mehr auf seine Arbeit konzentriert und sein Gesicht nach dem Wochenende deutliche Spuren von Alkohol- und Drogenmissbrauch aufweist. Dabei soll der intelligente Junge später das Familienunternehmen seines Großvaters übernehmen. Darauf hatte er sich stets gefreut und war stolz auf das Vertrauen, das ihm der Großvater entgegenbrachte. Jetzt wendet sich der Firmenbesitzer von Sven ab, enttäuscht, dass der 21-Jährige mitten in der Ausbildung so sehr in seiner Leistung nachlässt. Sven leidet unter dem Erfolgsdruck sowohl in der Bank, in der er seine Ausbildung zum Bankkaufmann absolviert, als auch in der Familie. Schon beim ersten Gespräch stellt sich heraus, dass Sven vor einem halben Jahr Ersthelfer bei einem Verkehrsunfall war, bei dem zwei seiner besten Freunde starben, einer davon in seinen Armen. Dieses Trauma geistert durch seinen Alltag, durch seine Träume, begleitet ihn auf Schritt und Tritt, setzt sich fest in seinen Gedanken. Der Griff zu Alkohol und Drogen betäubt, schafft traumfreie Zonen in seinem Leben. Erst langsam erkennt Sven, dass die Erwartungen an ihn in seiner Situation zu groß sind und er beschließt, seinen

Neigungen zu folgen und einen handwerklichen Beruf zu ergreifen, der ihm weitaus mehr Selbstbestätigung verschafft als die Ausbildung in einer Bank. Zudem nimmt er nach langem Zögern die Möglichkeit wahr, sich von einem Psychotherapeuten helfen zu lassen.

Kerstin hat starke Konzentrationsstörungen, nicht immer, aber stets, wenn sie am Wochenende vorher bei ihren Großeltern war. „Sie bringt keine Leistung mehr, so schafft sie die Prüfung nie“, meint der Chef. „Ich möchte doch die Ausbildung gut beenden“, erklärt Kerstin. Erst nach einigen Gesprächen fasst die 19-Jährige Vertrauen und es zeigt sich, dass offensichtlich Missbrauch innerhalb der Familie Grund für die immer wieder auftauchenden Konzentrationschwächen sind. Erst der Umzug in eine eigene Wohnung, die Zuführung zu einem Psychologen und zur Anlaufstelle für misshandelte Frauen und Kinder sowie ein regelmäßiges Konzentrationstraining bringen eine Besserung der Leistung im Ausbildungsverhältnis.

Volker ist fleißig, bemüht sich am Arbeitsplatz, ist äußerst beliebt beim Firmenchef wie auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Nur die Noten im letzten Zeugnis schrecken den Unternehmer auf und er wendet sich an die Berater und Beraterinnen der BIB Augsburg gGmbH. Die Zeit bis zur Prüfung ist knapp, in nur drei Monaten muss Volker seine Noten von der Durchschnittsnote fünf auf

Im Rahmen des Projektes werden zahlreiche Weiterbildungen und Seminare für kleine und mittelständische Unternehmen angeboten.



Kontakt:

AIP – Augsburg Integration
Plus GmbH
Maximilianstr. 66
86150 Augsburg
Tel.: 0821 450434-14
E-Mail: info@aip-augsburg.de

[www.aip-augsburg.de/
projekte/pro-fit](http://www.aip-augsburg.de/projekte/pro-fit)

BIB Augsburg gGmbH
Eva Augart
Memminger Str. 6
86159 Augsburg
Tel.: 0821 2585818
E-Mail: augart@bibaugzburg.de



Eva Augart von der BIB Augsburg gGmbH im Beratungsgespräch mit einer Auszubildenden.

mindestens vier verbessern, um die Abschlussprüfung zum Bürokaufmann zu bestehen. Nach einem ausführlichen Gespräch, bei dem die Noten, Lernsituation, Lernvolumen und Lerneffizienz auf dem Prüfstand stehen, werden mit Hilfe von Lerntechniken die persönliche Lernkurve visualisiert, Lerneinheiten und Lernumgebung festgelegt und in regelmäßigen Abständen überprüft. Innerhalb von drei Monaten erreicht Volker, dass sich bei der Auswertung von Prüfungsaufgaben der Bewertungsdurchschnitt von anfangs 40% auf 75% erhöht. Die Prüfung schafft Volker mit Bravour und der Übernahme nach der Ausbildung steht nichts mehr im Wege.

Drei Fälle von vielen, bei denen die BIB Augsburg gGmbH im Rahmen des EQUAL-Projektes „PRO-FIT für Augsburg“ Auszubildenden, Ausbildern und Unternehmen in problematischen Ausbildungssituationen Beistand leistet. In ausführlichen Gesprächen wird der Bedarf analysiert, eine Zielvereinbarung getroffen, Hilfe zur Selbsthilfe angeboten, werden Kommunikationsblockaden zwischen Ausbildern, Unternehmen und Auszubildenden gelöst und gemeinsam nach einer für alle Beteiligten akzeptablen Lösung gesucht. Rund 20 Unternehmen haben bislang von dem auf zwei Jahre begrenzten Angebot profitiert. Ob Coaching, Konzentrations- und Lerntraining oder die Vermittlung zu Hilfsangeboten, beispielsweise des Jugendamtes,

das Beratungsangebot ist vielfältig. In Zusammenarbeit mit der IHK Schwaben werden Problemfälle ausgewählt, die eines längerfristigen Coachings bedürfen. Gerade die längerfristige Hilfestellung ist es, die bereits so manches Ausbildungsverhältnis vor der vorzeitigen Auflösung retten konnte. Zudem finden zu Themen der Ausbildung bei der BIB Augsburg gGmbH Schulungen und Workshops für Auszubildende, Personalverantwortliche und Ausbilder statt.

Das Beratungsangebot im Ausbildungsbereich ist eines von vielen, das im Rahmen von „PRO-FIT für Augsburg“ noch bis zum Jahresende kleinen und mittelständischen Unternehmen zur Verfügung steht. Für alle Unternehmensphasen von der Gründung über das Wachstum bis zur Übergabe steht ein umfangreiches Beratungsangebot zur Verfügung. Dazu haben sich in einem Know-how-Verbund die AIP Integration Plus GmbH Augsburg, die Augsburg AG und sieben Bildungsträger zusammengeschlossen. Sie bieten von der Beratung bis zu Schulung, von der Existenzgründungshilfe bis zur Beratung hinsichtlich der Finanzierung einer Unternehmensnachfolge ein vielfältiges Programm an. Auf der Website www.profit-augsburg.de können sich Firmen über das Projekt informieren und Kontakt zu den Beraterinnen und Beratern aufnehmen.

Die EP „Brücken zur Arbeit“/
EQUAL-Ostbayern

EQUAL-Ostbayern ist eine regionale Initiative für Arbeit und Beschäftigung der Landkreise Cham, Freyung-Grafenau, Passau und Regen sowie der Stadt Passau.

Ziel:

Ziel ist es, Arbeitsplätze in der Region zu erhalten bzw. zu schaffen. Unter dem Themenschwerpunkt „Anpassungsfähigkeit“ werden von verschiedenen Bildungsträgern Beschäftigungs-, Beratungs- und Qualifizierungsprojekte durchgeführt. Dabei soll die Anpassungsfähigkeit von regionalen Unternehmen, Beschäftigten, Arbeitslosen und sonstigen benachteiligten Personen des Arbeitsmarktes unterstützt werden. In den Projekten geht es deshalb vor allem um die Förderung der Bereitschaft, sich dem strukturellen Wandel zu stellen sowie sich insbesondere den neuen Technologien und den veränderten Wirtschafts- und Arbeitsbedingungen anzupassen.

Mit dem Boys' Day ist die EQUAL-Ostbayern GmbH Teil des bundesweiten Netzwerkes „Neue Wege für Jungs“.
www.neue-wege-fuer-jungs.de

Koordination:

Perdita Wingerter
EQUAL-Ostbayern-GmbH
Nibelungenstr. 16
94032 Passau
Tel.: 0851 7568800
E-Mail: info@equal-ostbayern.de

www.equal-ostbayern.de



Fotos: Holger Plück

Boys' Day Neue Perspektiven für die Berufswahl von Jungen

Kfz-Mechaniker, Elektroniker, Anlagenmechaniker, Maler und Lackierer – die Liste der Berufe, die Jungen ergreifen wollen, ist lang, aber Berufe wie Kindergärtner oder Altenpfleger tauchen auf ihr so gut wie nie auf. Wie auch die meisten Mädchen, wählen Jungen meist aus einem begrenzten Berufsfeld – ungeachtet der Chancen, später in diesen Berufen überhaupt einen Job zu bekommen. Vor allem im Erziehungs-, Pflege- und Sozialbereich arbeiten nur wenige Männer – in Kindergärten z.B. liegt der Männeranteil bei den pädagogischen Kräften gerade mal bei 2,7%. Dabei ist aber genau in diesen Bereichen die Anwesenheit und Arbeit von Männern und damit eine Steigerung des Männeranteils sehr wichtig. Zum einen, um eine Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen, aber auch, weil z.B. alte und junge Männer (aber natürlich auch Mädchen und Frauen) Männer in ihrem Alltag brauchen. So können die Bedürfnisse männlicher Patienten in Alten- und Pflegeheimen besser berücksichtigt werden, wenn es Ansprechpartner gleichen Geschlechts gibt.

Viele Jungen betrachten derartige Berufsfelder aber leider als typische Frauenberufe und beziehen sie erst gar nicht in ihre Berufsplanung mit ein. Dies liegt unter anderem daran, dass die Sozialisation der Jungen

meist durch die Negation bzw. Abgrenzung zur Weiblichkeit bestimmt wird, d.h. es wird häufig alles negiert bzw. nicht akzeptiert, was den Anschein von weiblichen Eigenschaften hat (z.B. Beziehungen, Kommunikation, Pflege). Daher brauchen Jungen männliche Vorbilder und Bezugspersonen, an denen sie sich orientieren können.

Um den Jungen neue Perspektiven für ihre Berufswahl zu eröffnen, veranstaltet EQUAL-Ostbayern im Rahmen ihrer Gender Mainstreaming-Aktivitäten seit 2006 parallel zum bundesweiten Girls' Day den Boys' Day in den Städten Passau und Pocking. Dieser Boys' Day ist der erste und einzige seiner Art in Ostbayern.

Durch den Boys' Day haben männliche Jugendliche die Möglichkeit, für sie „untypische“ Berufe kennen zu lernen. Jungen ab 14 Jahren können an diesem Tag im Zuge eines Tagespraktikums in die Arbeit von Kindergärten, Altenheimen, sozialen und pflegerischen Einrichtungen hineinschnuppern. Dort können sie praktische Erfahrungen sammeln und konkrete Vorstellungen von den Berufen bekommen, um so ihre praxisnahen Erlebnisse in ihre individuelle Berufs- und Lebensplanung mit einbeziehen zu können.

Die Akquise von Praktikumsplätzen war unproblematisch, da alle Verantwortlichen in den angefragten Betrieben eine Erhöhung des Männeranteils bei den Beschäftigten begrüßen würden. Insgesamt 27 Altenpflegeheime, Kindergärten und soziale Einrichtungen boten Praktikumsplätze an. Überraschend war die Skepsis auf Seiten der Schulen. Viele Lehrkräfte bezweifelten, dass die Jungen an so einem Angebot interessiert seien, noch mehr hielten dieses Angebot für überflüssig. Insgesamt nahmen knapp 100 Jungen am Boys' Day teil. Bis auf wenige Ausnahmen waren alle restlos von dem Tag begeistert. Vor allem die Arbeit mit den Kindern hatte

den Jungen gefallen. Eine Kindergartenleiterin berichtete, dass die Kindergärtnerinnen die Kinder mehr oder weniger vom Jungen wegrißen mussten und dass dieser fast weinte, als der Praktikumsstag zu Ende war. Und was hat den Jungen am besten gefallen? „Dass die Kinder mit mir gespielt haben!“ „Dass ich zusehen durfte, was die im Altenheim so den ganzen Tag machen.“ „Einfach alles, dass wir auch selber Hand anlegen durften.“ „In den Frauenberuf einfach mal reinzuschauen!“

www.equal-ostbayern.de/boysday

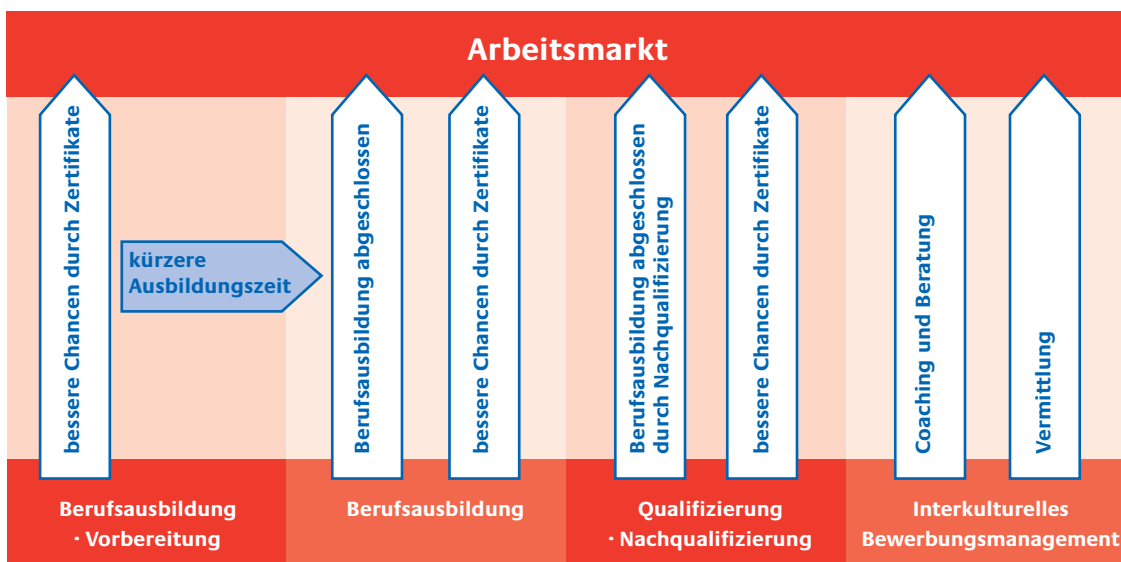
Modularisierung von Ausbildungsgängen Bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch Teilqualifikationen

Die Entwicklungspartnerschaft „Zug um Zug – Zugänge zu Arbeit und Ausbildung“ setzt sich zum Ziel, differenzierte Qualifizierungs- und Beschäftigungsstrategien in verschiedenen Berufsbereichen zu entwickeln und umzusetzen. Modularisierte Qualifizierung und Ausbildung sollen zum einen zertifiziert und Bedarfe von Betrieben mit Potenzialen der Zielgruppen zum anderen effektiver verknüpft werden (Matching).

Benachteiligte Personengruppen wie Jugendliche aus bildungsfernen Familien, Arbeitslose ohne Berufsausbildung, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit

Behinderung können hierdurch einen besseren Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Hamburg erhalten. Die neuen Zugangswege zu Ausbildung und Arbeit werden in fünf Teilprojekten modellhaft erprobt, wobei die beteiligten Träger unterschiedliche und gemeinsame Ansätze verfolgen. In einer Kombination von SGB II- und Jugendberufshilfemaßnahmen, Qualifizierung von Menschen mit Behinderung sowie Beratung und Vermittlung von Menschen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Altersgruppen werden innovative, übertragbare Modelle entwickelt und erprobt.

Arbeitsfelder Modularisierung und Matching



Die EP „Zug um Zug – Zugänge zu Arbeit und Ausbildung“

Ziel:

Die Zugangschancen von Arbeitslosen ohne Berufsausbildung, Jugendlichen aus bildungsfernen Familien, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen zu Arbeit und Ausbildung sollen nachhaltig verbessert werden und zwar nach der Devise:

- An Kompetenzen orientieren,
- Beschäftigungspotenziale entwickeln und
- Integration nachhaltig gestalten.

Neue Zugangswege zu Ausbildung und Arbeit werden in fünf Teilprojekten modellhaft erprobt:

- ajw Hamburg e.V.: Ausbildung in kleinen zertifizierten Schritten
- alsterdialog: Modulare Qualifizierung für Menschen mit Behinderung zum/r Seminarmanagementhelfer/in
- KoALA e.V.: Arbeit und modularisierte Qualifizierung im Garten- und Landschaftsbau
- passage gGmbH: Vorbereitung von allein erziehenden jungen Müttern auf die Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich
- PlusPunkt GmbH: CO³-competence of coloured communities

Kontakt:

Gottfried Eich
Tel.: 040 30620288
E-Mail: eich@
diakonie-hamburg.de
www.ep-zugumzug.de

Neben dem Handlungsfeld „Matching“ bildet die „Modularisierung“ den hauptsächlichen Handlungsschwerpunkt der Entwicklungspartnerschaft „Zug um Zug“: So erarbeiten beispielsweise die autonomen Jugendwerkstätten Hamburg e.V. (ajw) derzeit Modulkonzepte für die Berufe Elektrotechniker/in, Tischler/in, Gärtner/in, Maler/in und KFZ-Mechatroniker/in. Dabei werden die Ausbildungsgänge in verschiedene Bausteine untergliedert. Diese beinhalten sowohl Fachtheorie als auch fachliche Praxis. Mit jedem Baustein erwirbt sich der oder die Auszubildende eine Teilqualifikation, die auch dann erhalten bleibt, wenn die Ausbildung vorübergehend unterbrochen wird (z.B. wegen eines Aushilfsjobs, Wechsel der Ausbildung etc.). Die standardisierten und von den Kammern zertifizierten Module eröffnen insbesondere jenen Menschen einen Zugang zum Arbeitsmarkt, die aufgrund von individuellen oder strukturellen Benachteiligungen bisher keine vollständige Berufsausbildung abschließen konnten. Der Vorteil ist, dass die Ausbildungsmodule einzeln und individuell erworben

werden können. Sobald ein bestimmter Prozentsatz an Ausbildungsmodulen vorliegt, können sich die Jugendlichen in dem Berufsfeld bewerben.

Bis Ende 2007 sollen bis zu fünfzehn entwickelte, erprobte und zertifizierte Qualifizierungsbausteine vorliegen, die über die Datenbank des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) für alle Nutzergruppen verfügbar gemacht werden.

Eine Nutzungskombination vorhandener Förderinstrumente ist mit den anvisierten Innovationen optimal herstellbar. Auch in allgemein- und berufsbildenden Schulen können zertifizierte Qualifizierungsbausteine zum Einsatz kommen. Die zielorientierte Innovation, d.h. der modularisierte Aufbau der beruflichen Ausbildung und Qualifizierung, kann in angemessener Weise als herkömmliche Modelle das Lernen auf die individuellen Potenziale und Grenzen der verschiedenen Personengruppen abstimmen.

Das Thematische Netzwerk „Jüngere Menschen an der Schnittstelle Schule/Ausbildung/Beruf“

Im Nationalen Thematischen Netzwerk „Jüngere Menschen an der Schnittstelle Schule/Ausbildung/Beruf“ arbeiten in der 2. Förderrunde ca. 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 27 Entwicklungspartnerschaften aktiv mit. In der 1. EQUAL-Förderrunde hat das Netzwerk eine CD-ROM „Übergänge – Einstiege – Perspektiven“ als Sammlung unterschiedlicher Lösungsansätze, Methoden und Empfehlungen herausgegeben und 15 Thesen zum Thema Übergangmanagement formuliert. Diese Ansätze werden in der 2. Förderrunde weiterentwickelt.

Das Netzwerk besteht aus zwei Arbeitsgruppen. Es werden folgende Produkte und Aktionen geplant:

Handreichung

Eine Arbeitsgruppe arbeitet an einer praxisorientierten Handreichung zum Übergangmanagement an den Schnittstellen Schule – Ausbildung – Beruf. In der Handreichung

werden Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Übergangsförderung, unabhängig von Bundesland und Schulart, identifiziert und praxisnah dargestellt. Sie richtet sich an operative Akteure, insbesondere an Schulen, und soll im Oktober 2007 erscheinen.

Fachtagung „Abschluss mit Anschluss!“

In der Arbeitsgruppe werden Empfehlungen zur Verbesserung des Übergangmanagements ausgearbeitet und im Rahmen einer Fachtagung am 11. Oktober 2007 in Berlin an politische Entscheidungsträger, arbeitsmarktpolitische Akteure und Multiplikatoren herangetragen. Die Notwendigkeit der präventiven Arbeitsmarktpolitik im Bereich Übergangmanagement und dessen Verstärkung auf kommunaler und regionaler Ebene bilden den thematischen Schwerpunkt der Tagung. Zudem werden Beispiele guter Praxis aus den Entwicklungspartnerschaften sowie die Handreichung präsentiert.



Foto: KOOSA

Lernpartnerschaften

Arbeitsweltliche Erfahrungen erleichtern Berufsorientierung

Als Schnittstelle zwischen Hauptschulen und Wirtschaft möchte das EQUAL-Projekt KOOSA (Kooperation Schule-Arbeitswelt) der Entwicklungspartnerschaft „München-Kompetent – Kompetenzentwicklung im Großraum München“ die Chancen von Jugendlichen beim Übergang in die Arbeitswelt verbessern. Insbesondere sollen mehr Hauptschülerinnen und Hauptschüler in Ausbildung gebracht und der Abbruch von Ausbildungen vermieden werden. Beides erfordert eine adäquate Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler, die auf arbeitsweltlichen Erfahrungen beruht.

Dafür unterstützt KOOSA die Projektschulen bei der Entwicklung berufsorientierender Konzepte und der Gewinnung von Betrieben als Kooperationspartner. Ziel ist es, eine ganzheitliche sowie individuelle Berufsorientierung an den Schulen institutionell zu verankern, die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu erreichen und ein Netzwerk verschiedener Partner an den Schulen aufzubauen und zu verstetigen. KOOSA bietet dazu an Projektschulen fünfzehn aufeinander abgestimmte Produkte an, um

- die Kooperation zwischen Schulen und Wirtschaft zu stärken,
- Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen fortzubilden,
- die Kompetenzerfahrung der Jugendlichen im Rahmen von sogenannten Profiltagen zu unterstützen,
- die Arbeit mit dem Berufswahlpass an den Schulen zu begleiten und
- die Elternarbeit zu fördern.

Darüber hinaus führt KOOSA Betriebe und Schulen für Lernpartnerschaften zusammen, wobei sie gemeinsam Aktionspläne zur Zusammenarbeit im Rahmen der Berufsorientierung erstellen und umsetzen. Zu diesem

Zweck organisiert KOOSA mit Betrieben aus der Region München Erkundungen und Praktika in der Wirtschaft für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter. Betriebsvertreter werden zu Eltern/Schülerinfoveranstaltungen über relevante Themen der Berufsorientierung einbezogen. Die Auszubildenden gestalten als Multiplikatoren der Arbeitswelt Unterrichtseinheiten und begleiten praxisbezogene Schülerprojekte an den Lernorten Schule und Betrieb. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit realitätsnah in den Betrieben simulierte Bewerbungsgespräche mit Betriebsvertreterinnen und Betriebsvertretern zu führen. Durch den Aufbau von Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Betrieben wird eine gemeinsam geplante und abgestimmte Zusammenarbeit ermöglicht und mittels Kooperationsvereinbarungen nachhaltig gesichert.

In den ersten zwei Projektjahren konnte KOOSA

- 24 Münchner Schulen zur Zusammenarbeit gewinnen,
- 90 Betriebe an Aktivitäten zur Berufsorientierung beteiligten,
- sechs Lernpartnerschaften vereinbaren,
- an 3.285 Schüler/innen den Berufswahlpass verteilen,
- 70 Lehrkräfte zur Arbeit mit dem Berufswahlpass fortbilden,
- 900 Schüler/innen und 370 Eltern an 19 Eltern/Schülerveranstaltungen beteiligen,
- acht Lehrkräfte in Praktika in Unternehmen vermitteln,
- 220 Lehrkräften und Schulsozialarbeiter/-innen Erkundigungen in 28 Betrieben anbieten und
- zwei Workshops „BewerbungsKnow-how“ mit 24 Pädagog/innen durchführen.

www.koosa.de

Die EP „MünchenKompetent – Kompetenzentwicklung im Großraum München“

- 14 operative Projektträger in den Projektbereichen
- Existenzgründung,
 - Lebenslanges Lernen,
 - Kooperation Schule-Arbeitswelt,
 - Organisationsentwicklung in Unternehmen und
 - Good Governance in München

entwickeln innovative Konzepte zur Verbesserung der Beschäftigungschancen am Münchner Arbeitsmarkt.

Ziel:

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Münchner Arbeitsmarkt in besseren Einklang bringen und eine effektive Vermittlung benachteiligter Zielgruppen ermöglichen.

Schwerpunkte:

- Existenzgründungsförderung für Frauen
- Passgenaue Qualifizierung von Arbeitssuchenden und Beschäftigten
- Individuelle Kompetenzentwicklung und Förderung lebenslangen Lernens
- Aufbau von Kooperationsbeziehungen zwischen (Haupt-)Schulen und Betrieben
- Aufbau und Pflege strategischer Unternehmensallianzen

Kontakt:

Daniel Grebe
equalmünchen GmbH
Tel.: 089 233-220 06
E-Mail: grebe@equal-muenchen.de

www.equal-muenchen.de

Die EP „Pro Sicherheit“

Ziele:

- Beratung und Unterstützung von Wach- und Sicherheitsunternehmen hinsichtlich
- der Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Anforderungen,
 - der Voranbringung von Kompetenzentwicklungsprozessen,
 - der Erhöhung des Qualifikations- und Dienstleistungsniveaus,
 - des Aufbaus und der Erprobung eines spezifischen beruflichen Aufstiegsprogramms,
 - der Personalentwicklung und der Motivationsstrategien,
 - der Entwicklung eines unternehmensübergreifenden Wissensmanagementsystems,
 - der Festigung der Auftragslage im Wach- und Sicherheitsbereich und
 - der Erprobung und Umsetzung von neuen Produkten.

Teilprojekte:

- Pro Coaching
- Pro Learning
- Pro Motivation
- Pro Servicepoint
- Pro Technik

Koordination:

Matthias Winderle
b.i.g. schule sicherheit gmbh
Fiete-Schulze-Str. 15
06116 Halle (Saale)
Tel.: 0345 5676 128
E-Mail: winderle.matthias@big-gruppe.com

www.big-gruppe.com

Junge Leute in der Sicherheitsbranche Ausbildungsmöglichkeiten in einem expandierenden Markt



Mit dem neuen Ausbildungsberuf **„Fachkraft für Schutz und Sicherheit“** wurde an der b.i.g. schule sicherheit gmbh Halle (Saale) ein Ausbildungsangebot in der Sicherheitsbranche im Rahmen von EQUAL geschaffen.

Neben der Konzeption des Berufsbildes und der Lehrinhalte wurden die Berufsschullehrkräfte für diese Ausbildung für die Länder Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen an der b.i.g. schule sicherheit gmbh in Halle weitergebildet. Innerhalb des Projektes wurden über 40 benachteiligte Personen (junge Menschen ohne Berufsperspektive, Langzeitarbeitslose, Migrantinnen und Migranten sowie Menschen mit Behinderungen) ausgebildet. Obwohl zunächst befürchtet wurde, dass jüngere Menschen möglicherweise den zum Teil recht strikten Anweisungen und Abläufen im Berufsfeld ablehnend gegenüberstehen könnten, zeigte sich schon im Verlauf der Ausbildung, dass es die jungen Erwachsenen waren, die dem Berufsbild nicht nur unvoreingenommen gegenüberstanden, sondern sogar überdurchschnittlich gute Abschlüsse erzielten.

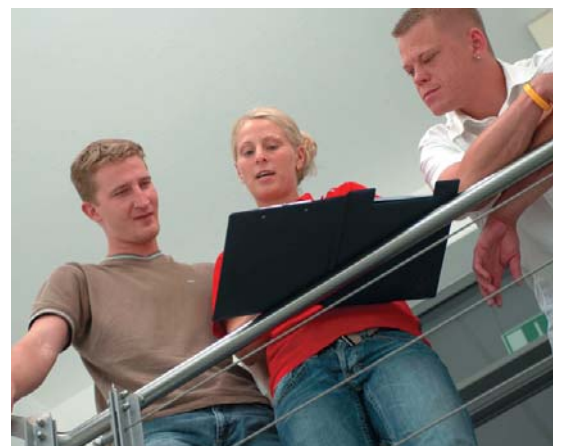
Aufbauend auf diesen Erfahrungen konnte das Projekt im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft „Pro Sicherheit“ fortgeführt und ausgebaut werden. Heute ist dieser Beruf in der Branche gefragt und die Beschäftigungsaussichten sind überdurch-

schnittlich. Eine Fachkraft für Schutz und Sicherheit ist im Sicherheitsgewerbe nahezu universell einsetzbar. Darüber hinaus konnte die Ausbildung auf andere Berufsfelder der Sicherheitsbranche, wie die **„Geprüfte Schutz- und Sicherheitskraft“** ausgedehnt werden. Hier handelt es sich bereits um eine höherwertige Ausbildung, da neben den vorgenannten Inhalten noch Rechtskunde und angewandte Psychologie vermittelt werden. Zudem ist dafür eine Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer erforderlich. Die genannten Ausbildungsmöglichkeiten geben jungen Menschen die Chance, in einem expandierenden Markt Fuß zu fassen.

Die im Rahmen von EQUAL entwickelten Ausbildungsangebote ermöglichen zudem eine Weiterqualifizierung, zum Beispiel zur „Meisterin oder zum Meister für Schutz und Sicherheit“. Auch ein Fachhochschulstudium zum „Dipl.-Ing. (FH) für Sicherheitstechnik“ bietet sich als Aufbauqualifizierung an.

Die durch EQUAL entwickelten Ausbildungsangebote im Sicherheitsbereich schaffen somit insbesondere auch für bildungsbenachteiligte junge Menschen eine vielfältige berufliche Perspektive mit vielen Entwicklungsmöglichkeiten.

www.prosicherheit.info



Im Dienste der Gesundheit Qualifikation „Community Medicine Nursing“

In Mecklenburg-Vorpommern werden bis zum Jahr 2010 29% der derzeit tätigen Hausärzte und Hausärztinnen in den Ruhestand gehen. Der absehbare Hausarztmangel in einem Flächenland mit überdurchschnittlich rasch verlaufendem demografischem Wandel erfordert die Entwicklung innovativer Versorgungskonzepte. Im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft InCareNet – Netzwerk Pflege und Integrierte Versorgung – entwickelt die Universität Greifswald die Qualifikation „Community Medicine Nursing“ (CMN), um zukünftigen Versorgungsproblemen entgegenzuwirken.

Das Berufsbild des CMN ist so ausgelegt, dass die Hausärzte und Hausärztinnen partiell entlastet werden können. In dieses Berufsbild soll die neueste, den Arzt unterstützende Medizintechnik wie beispielsweise Telemonitoring und Telediagnostik integriert werden. In Anlehnung an die WHO-Empfehlung für die Ausbildung der „Family Health Nurse“ bekleidet die bzw. der Community Medicine Nurse mehrere, miteinander interagierende Funktionen:



Foto: Bundesbildstelle

- Erkennung und Beurteilung des Gesundheitszustandes von Einzelpersonen,
- Planung, Anregung und anteiliges Leisten der medizinischen Betreuung der Patient/-innen in Kooperation mit der Hausärztin bzw. dem Hausarzt und in Abhängigkeit vom eigenen Verantwortungsbereich,
- Krankheitsprävention sowie
- Koordination und Einsatz telemedizinischer Geräte.



Der Theorieanteil des künftigen Curriculum umfasst gegenwärtig in der Erprobung 265 Unterrichtsstunden. Das Curriculum ist in sechs große Themenbereiche gegliedert: Professionalisierung, CMN im Netz der sozialen und Gesundheitsdienste, Beratung/ Gesprächsführung im CMN, Spezielle Pflege und Pathologie und EDV/ Telemedizin. Sie sollen das erforderliche Wissen und die notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten vermitteln, um die spätere Community Medicine Nurse für ihr bzw. sein Aufgabenspektrum im Rahmen der hausärztlichen Versorgung zu befähigen.

An die theoretische Erprobung der curricularen Inhalte schließt sich eine Praktikumsphase im hausärztlichen Versorgungsbereich an. Die CMN übernimmt in Delegationen Aufgaben des Hausarztes bzw. der Hausärztin. Das Ziel der Praxisphase besteht einerseits darin, die in der Theorie erworbenen Fähigkeiten praktisch zu festigen und andererseits die vermittelten Inhalte auf die Praxisrelevanz zu testen, um das Curriculum zu erweitern und an die Anforderungen der Praxis des Community Medicine Nursings anzupassen.

Dieses Projekt im Feld des CMN versteht sich als ein Qualifikations- und Demonstrationsprojekt. Auf Grundlage einer pflegewissenschaftlichen Expertise erfolgt durch eine enge Verzahnung mit einer ambulanten Feldphase bei niedergelassenen Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern in einem kurzen Zeitfenster die Entwicklung einer neuen beruflichen Qualifikation. Damit wird den Bedarfen der zukünftigen medizinischen Versorgung in strukturarmen Regionen mit geringer Bevölkerungsdichte begegnet und das Berufsfeld der Pflege an künftige Erfordernisse angepasst.

Die EP „InCareNet – Netzwerk Pflege und Integrierte Versorgung“

Der strukturelle Wandel in der Gesundheitswirtschaft, der sich u.a. durch wachsende Qualitätsanforderungen, geringere Personalkapazitäten bei erhöhtem Durchlauf an Patientinnen und Patienten, technische Innovationen und Auswirkungen der Altersstrukturen auf die Versorgungslandschaft vor allem im ländlichen Raum auszeichnet, führt zu Veränderungen der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der Pflege.

Ziel:

Etablierung eines Netzwerks, um die Qualifizierung der Beschäftigten in der Pflege anzupassen und diese an der Organisationsentwicklung, die sich mit der Einführung von Modellen Integrierter Versorgung ergibt, zu beteiligen.

Partner:

- agens psc Magdeburg
- Charité Berlin
- Herzzentrum Bernau
- ICM Greifswald
- Kreiskrankenhaus Witzhausen
- Kreiskrankenhaus Wolgast
- Kliniken Pinneberg
- Pfalzlinikum Klingenmünster

Koordination:

Dr. Margret Steffen
Tel: 030 6956-1811
E-Mail: margret.steffen@verdi.de

www.incarenet.de

Die EP „Gemeinschaftliche Entwicklungspartnerschaft für Nachhaltigkeit und Innovation auf dem Arbeitsmarkt“ (GENIA)

In GENIA kooperieren Akteure aus Weiterbildungseinrichtungen, Kommunen und Hochschulen aus der Weser-Ems-Region Niedersachsens mit dem Ziel, benachteiligte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Arbeitssuchende mit innovativen Konzepten individuell zu qualifizieren und potenzielle Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen fundiert zu beraten. In verschiedenen Teilprojekten gilt es, für die Teilnehmenden den Anschluss an die Wissensgesellschaft sowie für die Unternehmen den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sicherzustellen und dabei die geänderten gesellschaftlichen und betrieblichen Anforderungen zu berücksichtigen.

Ziele:

- Unterstützung der Randgruppen bei der Rotation am Arbeitsmarkt
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
- Entwicklung eines Akkreditierungssystems für Bildungs- und Berufsabschlüsse

Koordination:

Euro Info Centre an der Fachhochschule Osnabrück
Friedrich Uhrmacher
Albrechtstr. 28a
49076 Osnabrück
Tel.: 0541 969-2924
E-Mail: eubuero@fh-osnabrueck.de

Nachwuchsförderung an der FH Osnabrück Orientierung durch Mentoring

Um absolvierende und arbeitssuchende ehemalige Studierende mit und ohne Migrationshintergrund fit für den Arbeitsmarkt zu machen, bietet das GENIA-Teilprojekt KOMET (Kompetenz und Orientierung durch Mentoring, Empowerment und Transfer) an der Fachhochschule Osnabrück Mentoring und im Bereich der Schlüsselqualifikationen an. Während in der Vergangenheit insbesondere Studentinnen ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge sowie Schülerinnen aus Osnabrücker Gymnasien und Realschulen die Zielgruppen bildeten, stehen seit dem Start von KOMET im Wintersemester 2005/2006 Absolvierende und arbeitssuchende Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule als Zielgruppe auf dem Programm.

Besonders willkommen sind Mentees und Seminar- teilnehmerinnen und -teilnehmer, die zu Gruppen mit besonderen Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt zählen, wie etwa Migrantinnen und Migranten und Menschen mit Behinderungen. Für diese einzelnen Zielgruppen werden möglichst Mentorinnen und Mentoren sowie Netzwerkpartner mit ähnlichem persönlichen Hintergrund vermittelt.

Mentoring hat sich mittlerweile als Instrument zur Nachwuchsförderung in der freien Wirtschaft, der Verwaltung und der Politik bewährt und etabliert – so wird es z.B. bei Lufthansa und

Volkswagen eingesetzt. Die Wurzeln dieses besonderen Coaching-Angebots reichen indes bis in die Antike zurück: als Odysseus in den trojanischen Krieg zog, ließ er seinen Sohn Telemachos in der Obhut seines Freundes, des Gelehrten Mentor, zurück.

KOMET ist im Gleichstellungsbüro der Fachhochschule Osnabrück beheimatet und konnte auf die Mentoring- und Seminarerfahrungen aus den Vorgänger-Projekten Mentor-ING und Mentoring/KuBuS aufbauen. Die Rolle der Mentorinnen und Mentoren wurde seit 2002 von Studierenden mittlerer und fortgeschrittener Semester und Professorinnen und Professoren der FH sowie seit dem Start von KOMET vor allem von Vertreterinnen und Vertretern der regionalen und überregionalen Wirtschaft, Verwaltung und Politik ausgeübt und zwar in der Regel in einem Einzelmentoring. Pro Semester findet ein Durchgang mit 12–15 Tandems bzw. Mentees statt, die in einem aufwendigen Prozedere ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zusammengebracht werden. Dass Absolventinnen und Absolventen sich Mentorinnen und Mentoren aus Unternehmen der eigenen zukünftigen beruflichen Sparte wünschen, liegt auf der Hand, ist aber nicht immer einfach zu realisieren. Ein weitreichendes Netz-

werk, welches die unterschiedlichsten beruflichen Bereiche umfasst, ist daher beim Finden des Wunschmentors von absolutem Vorteil.



Ehemalige Mentees

Auch über Annoncen, Aushänge, Rundmails bzw. Anschreiben und in Internetforen kann um Mentorinnen und Mentoren geworben werden. Die Berufe der KOMET-Mentorinnen und Mentoren sind dabei so vielfältig wie die Studienrichtungen und beruflichen Ziele der Mentees: Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure, in der Kultur- oder Gesundheitsbranche Tätige, Angestellte und Selbstständige, mit und ohne Familie. Als Mentorinnen und Mentoren vermittelt wurden so beispielsweise Vertreterinnen und Vertreter des Bundestages, des niedersächsischen Landtages, der Firma Milupa (bei Frankfurt), der Osnabrücker Werkstätten, des Kulturzentrums Lagerhalle (Osnabrück), der Firma KOKOS AG (Osnabrück) und des ambulanten Reha-Zentrums medicOS (Osnabrück).

Seit dem Sommersemester 2006 gibt es neben Einzelmentoring zusätzlich Gruppenmentorings und Mentoring Intensivseminare zu Themen aus dem Bereich der Schlüsselqualifikationen. Anders als in den meist eineinhalbtägigen Seminaren des Projektes werden hier Themen wie „Präsenz und Präsentation“, „Unternehmen Leben planen“ und „Kommunikation im Unternehmen für Berufseinsteiger/innen“ über einen längeren Zeitraum in einer Gruppe von drei bis zehn Mentees und einer Mentorin intensiver bearbeitet. Das angedeutete begleitende Seminarprogramm bietet vier Veranstaltungen

pro Semester zur Verbesserung der Sozialkompetenz und damit der Berufsaussichten an. Häufige Themen sind unter anderem klassisches Bewerbungstraining, Selbstmarketing, Konflikt- und Stressmanagement, Rhetorik und Stimmtraining sowie Präsentationstechniken und Stilberatung.



In der fortlaufenden internen Evaluation zeigen sich die Erfolge der Mentoringangebote: Vom Verwurf des geplanten Studienabbruchs bis zu direkten Kontakten in die Wirtschaft, dem ersten Teilzeitjob nach der Familienpause sowie Netzwerkerweiterungen auf Mentee- und Mentor/innenseite – Mentoring bietet Chancen und Horizonterweiterungen für beide Seiten. Die Beratungs- und Sozialkompetenz von Mentees und Mentorinnen und Mentoren wird in den gemeinsamen Gesprächen überdies automatisch mittrainiert.

Da der Konkurrenzkampf um die Studierenden zwischen den Hochschulen weiter zunimmt, ist ein gutes Serviceangebot auf dem Campus unabdingbar. Mit dem aktuellen Sommersemester läuft KOMET aus – die Erfahrungen aus gut sechs Jahren Mentoring- und Seminarorganisation werden an die Fakultäten

und Studiengänge der FH weitergereicht, wo sich hoffentlich neue dezentrale Angebote etablieren werden. Die Studierenden selbst können diesen Prozess beschleunigen, indem sie Bedarf anmelden – interessant erscheint in diesem Zusammenhang auch die mögliche Verwendung von Studiengebühren.

Kontakt KOMET:

Gleichstellungsbüro der
Fachhochschule Osnabrück
Silke Emmrich
Caprivistr. 1
49076 Osnabrück
Tel.: 0541 969-2963
E-Mail: s.emmrich@
fh-osnabrueck.de

www.equal-genia.de

Was ist eigentlich...?

Mentoring

Eine ratsuchende Person (Mentee) und eine ratgebende Person (Mentorin/Mentor) gehen eine sogenannte Tandem- oder Mentoring-Beziehung ein, die in erster Linie der Förderung der Mentee/des Mentees dient, die aber oft genug auch Vorteile für die Mentorin/den Mentor mit sich bringt. Die berufliche Herkunft von Mentee und Mentor kann dabei ähnlich oder bewusst unterschiedlich gewählt sein.

Ziele:

Nachhaltige Verbesserung der Qualifikationen und Erweiterung der Handlungskompetenz bei Schulabgänger/innen, Verringerung der Zahl der Jugendlichen ohne Ausbildung und Schulabschluss, Hebung des Ausbildungsinteresses und der am regionalen Arbeitsmarkt orientierten Ausbildungsnachfrage, Verringerung der Anzahl der in „Warteschleifen“ befindlichen Jugendlichen und Kompetenzorientierung und Verankerung von anschlussbezogenem Denken und Handeln im Schul- und Bildungssystem.

Schwerpunkte:

- Kompetenzerhebungs- und Zertifizierungsverfahren in der Sekundarstufe I,
- Neue Formen interkultureller Elternarbeit,
- Kompetenzzentrum Sprachförderung,
- Qualifizierungsbausteine in den Berufskollegs,
- Module für Schulung von Berufswahlkoordinator/innen an Förderschulen,
- Schulabgängerbefragung und Berufswahl-Online.

Kontakt:

Schulamt für die Stadt Köln
Ludger Reiberg
Willy-Brandt-Platz 3
50679 Köln
Tel: 0221 22129294
E-Mail: Ludger.Reiberg@stadt-koeln.de

www.bildung.koeln.de

Abschluss mit Anschluss Neue Organisations- und Kooperationsformen und Qualitätsangebote im Übergang Schule – Beruf

Eine nachhaltige Verbesserung der Qualifikationen bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern, die Erweiterung ihrer Handlungskompetenz und ihre möglichst zeitnahe Integration in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt – dies will die Kölner Entwicklungspartnerschaft mit neuen Organisations- und Kooperationsformen in Schulen und mit Partnern erreichen. In der Entwicklungspartnerschaft arbeiten Schulen der Sekundarstufe I, Berufskollegs, Bildungsträger, Jugendwerkstätten und interkulturelle Zentren mit den entsprechenden kommunalen und staatlichen Stellen zusammen. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass Innovationen nicht nur in einzelnen Modellvorhaben entstehen, sondern ausgehend von diesen eine flächenhafte Verbreitung finden. Der Fokus liegt auf der Qualitätsentwicklung der schulischen Organisation und Qualitätsangebote im Übergang Schule – Beruf. Die Konzeption der Arbeitsvorhaben und Teilprojekte entspricht inhaltlichen Schwerpunkten und transferpolitischen Überlegungen.

Drei Arbeitsvorhaben, die bei der Projektkoordination angesiedelt sind, unterstützen Schulen bei der Nutzung und der Implementierung einer Informations- und Beratungsstruktur im Bereich Berufsorientierung: Im Bereich der **Berufswahlkoordination an Förderschulen** wurden Module für eine Lehrkräftefortbildung zum Profil und zu den Arbeitsfeldern für Berufswahlkoordinatoren/Berufswahlkoordinatorinnen entwickelt. Mitgearbeitet haben zwölf Lehrkräfte aus zwölf Kölner Förderschulen. Die **Schulabgängerbefragung Online** wird auf www.bildung.koeln.de allen Schulen zur Verfügung gestellt, ausgewertet und als Evaluationsinstrument genutzt. Auf www.bildung.koeln.de/berufswahl wurde eine über EQUAL II hinausgehende dauerhafte Informations- und Austauschplattform – Berufswahl Online – für das regionale Übergangsmanagement eingerichtet.

Die Teilprojekte der Entwicklungspartnerschaft Köln bilden die Grundlage für eine zukünftige regionale Arbeitsstruktur:

Drei standortspezifische Projekte zur **Interkulturellen Elternarbeit**, durchgeführt von lokalen interkulturellen Zentren in Köln Chorweiler, Köln Vingst und Köln Ehrenfeld, setzen neue Arbeitsformen und Standards schulnaher interkultureller Elternarbeit um, wie z.B. ein Müttercafé in der Gesamtschule, eine Eltern-Hotline oder Moderation von Elternsprechtagen.



Das Projekt **„Kompetenzzentrum Sprachförderung“** ist Teil der Kooperation von Stadt, Universität, Bezirksregierung und Schulamt mit dem Ziel „mehrsprachige Erziehung in der Bildungsregion Köln“ zu verankern. So werden z.B. im Schuljahr 2006/2007 in Lehrkräftefortbildungen an 22 Kölner Schulen 30 Lehrkräften neue Unterrichtsmodelle zur Sprachförderung vermittelt und deren Umsetzung in heterogenen Klassen begleitet.

Für Jugendliche im 8. Schulbesuchsjahr an Hauptschulen (pro Jahr ca. 300) führen im Projekt **„KompAss“** fünf Jugendhilfeträger eine Potenzialerhebung mit anschließenden Kompetenzprofil, Feedback und individueller Lernvereinbarung für die Jugendlichen durch. Im Auswertungsgespräch mit der Schule werden die Konsequenzen aus den Ergebnissen für die individuelle Förderung der Jugendlichen standortbezogen erarbeitet. Durch Lehrkräftefortbildungen z.B. in „Beobachter-schulungen“, „Gesprächsführung“ und „Stärken wahrnehmen und nutzen“ werden curriculare Änderungen und neue Förderangebote in Schulen implementiert, die die Kompetenzentwicklung der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen.

Im Projekt **„Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung an Berufskollegs“** haben sich die beteiligten Schulen im Bereich Sprachförderung, Mathematikdidaktik, Werteeziehung und Berufswahlorientierung weiter qualifiziert und die standortbezogenen Angebote den neuen Erkenntnissen angepasst.

Der **BerufswahlpassPlus** wird flächendeckend in Köln in die Sekundarstufe I als Bestandteil des Berufswahlpasses eingeführt. Dazu gehören: Einführungsfortbildungen für Lehrkräfte, Entwicklung und Dokumentation von Qualifizierungsbausteinen und die Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren (hamet2) mit Jugendlichen im 8. Schulbesuchsjahr von zwei Hauptschulen. Alle 30 Kölner Hauptschulen arbeiten mit dem „BerufswahlpassPlus“, einige Realschulen und Förderschulen ebenfalls.

Qualifizierungsangebote für jugendliche Flüchtlinge im Sozial- und Gesundheitswesen

Ein wichtiger Schritt zur Existenzsicherung

Jugendlichen geduldeten Flüchtlingen ist es durch ihren ungesicherten Aufenthalt nach Beendigung ihrer Schulzeit verwehrt, berufliche und persönliche Perspektiven zu entwickeln. Die Entwicklungspartnerschaft „TransKom“ bietet deshalb verschiedene Maßnahmen zur Integration in Berufsausbildung und Erwerbstätigkeit im Gesundheits- und Sozialbereich an, wie z.B.

- ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ),
- eine Krankenpflegehilfeausbildung (KPH) und
- die Berufsvorbereitungsmaßnahme Pflege.

Das Freiwillige Soziale Jahr haben in einem ersten Durchgang 24 Teilnehmende und in einem zweiten 23 Teilnehmende in Einrichtungen für soziale und pflegende Dienste absolviert. Die Praxis wird durch 25 Bildungstage, individuelle Kontakte und Einrichtungsbesuche pädagogisch begleitet. Die Einrichtungen sind für die Kooperation in diesem Projekt vorbereitet und durch Weiterbildungsangebote zur interkulturellen Kompetenz begleitend qualifiziert worden. In der Durchführungzeit haben Jugendliche die Gelegenheit, Einrichtungen der Gesundheits- und Sozialpflege kennen zu lernen, die Arbeitsabläufe zu verstehen, die Zusammenarbeit mit unterschiedlichem Klientel zu erlernen, sich selbst zu erproben und beruflich zu orientieren. Bereits diese Erfahrungen erweitern die Handlungs- und Sozialkompetenz der Jugendlichen erheblich. Oftmals erfahren sie in der Mit- und Zusammenarbeit einen wesentlichen Schritt in Richtung „Integration“. Als „besondere Qualifizierung“ können die Teilnehmenden dieses Projektes den Führerschein bzw. EDV-Kenntnisse erwerben. Damit steigern sie ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die einjährige KPH-Ausbildung für geduldete jugendliche Flüchtlinge wurde von der sozialmedizinischen Akademie Medikon Oberhausen und dem BiG Bildungsinstitut im Gesundheitswesen Essen in Kooperation mit neun Krankenhäusern in NRW durchgeführt. Zwölf

junge Frauen (9) und Männer (3) erhielten am 16. März 2007 ihr Prüfungszeugnis und die Erlaubnis zum Führen der Berufsbezeichnung „Krankenpflegehelfer/in“. Durch „TransKom“ wurde erreicht, dass die Jugendlichen für die Ausbildung eine Arbeitserlaubnis der Ausländerbehörden erhielten. Fünf Teilnehmerinnen haben schon während der KPH-Ausbildung von den Krankenhäusern Angebote für einen Ausbildungsplatz in der dreijährigen Kranken- und Gesundheitspflege oder eine Arbeitsstelle von den beteiligten Krankenhäusern bekommen. Leider ist bei zwei Teilnehmerinnen bisher keine Arbeitserlaubnis für die Teilnahme an der dreijährigen Ausbildung durch die zuständige Ausländerbehörde erteilt worden. Das BiG unterstützt und berät alle KPH-Teilnehmerinnen und Teilnehmer weiterhin, eine Arbeitsmöglichkeit als Krankenpflegehelfer bzw. Krankenpflegehelferin zu finden oder einen Ausbildungsplatz in der dreijährigen Kranken- oder Altenpflegeausbildung zu erhalten.

In der 2007 begonnenen Berufsvorbereitungsmaßnahme werden jugendliche Flüchtlinge durch Praktika in Krankenhäusern/Pflegeeinrichtungen, begleitenden Unterricht und sozialpädagogische Unterstützung auf die Bewerbung und Vermittlung in Pflegeausbildungen vorbereitet.

Dies zeigt, dass es sehr gut möglich ist, geduldeten jugendlichen Flüchtlingen einen erfolgreichen Zugang in Ausbildung und zum Arbeitsmarkt im Gesundheitswesen zu ermöglichen. Für die Teilnehmenden ist dies ein wichtiger Schritt zur unabhängigen wirtschaftlichen Existenzsicherung, gerade auch vor dem Hintergrund der Änderungen im Bleiberecht.

Die EP „TransKom gesund & sozial“

Ziel:
Förderung der beruflichen Qualifizierung von Flüchtlingen und die interkulturelle Kommunikation in der Gesundheits- und Sozialversorgung mit Hilfe neuer ressourcenorientierter Konzepte.

- Arbeitsschwerpunkte:**
- Qualifizierung von jugendlichen Flüchtlingen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres und in Alten- und Krankenpflegehilfe,
 - Qualifizierung von Fachpersonal, Servicebüro „Vermittlung von Ausbildungsplätzen in der Alten- und Krankenpflege“,
 - Qualifizierung von Flüchtlingen zu Sprach- und Kulturmittlern und
 - Evaluation des Einsatzes der Sprach- und Kulturmittler.

Die Qualifizierungen „Freiwilliges Soziales Jahr“ und „Krankenpflegehelfer/in“ bieten jugendlichen Flüchtlingen die Möglichkeit, im sozialen Bereich praktische Erfahrungen zu sammeln und ihre beruflichen Perspektiven während ihres Aufenthalts in Deutschland zu verbessern.

Koordination:

Achim Pohlmann und
Hanni Rieger
Migrationsdienste,
Diakonie Wuppertal
Ludwigstr. 22
42105 Wuppertal
Tel.: 0202 496970 oder
0202 9744470
E-Mail: pohlmann@
migrationsdienst.wuppertal.de
hrieger@diakonie-wuppertal.de

www.transkom.info



Die EP „Perspektiva.route 7, Netzwerk für Arbeit und Leben“

„Perspektiva.route 7“ ist ein Netzwerk aus Unternehmen, sozialen Einrichtungen und Akteuren des Arbeitsmarktes der Region Fulda.

Ziel:

Junge Menschen mit Sonderschul- oder schwachem Hauptschulabschluss, die auf sich allein gestellt keinen Arbeitsplatz bekommen, auf ein beruflich und außerberuflich eigenständiges Leben vorzubereiten und ihnen zu helfen, einen Arbeitsplatz in einem Unternehmen der Region zu finden und auf Dauer einzunehmen.

Schwerpunkte:

- Qualifizierung der Jugendlichen gemeinsam mit den Unternehmen.
- Unterstützung der Jugendlichen in deren Bemühen, frühzeitig eine eigene berufliche und private Perspektive zu entwickeln und zu realisieren.

Partner:

- Antoniusheim gGmbH, Fulda
- Brüder-Grimm-Schule, Fulda
- Fahrschule Wohlerdt, Eichenzell
- Grümel gGmbH, Fulda
- Kreishandwerkerschaft Fulda
- Perspektiva gGmbH, Fulda
- Prisma gGmbH, Fulda

Koordination:

Lilo Jestaedt
EP Perspektiva.route 7
Tel.: 0661 95250628
E-Mail: lilo.jestaedt@perspektiva-fulda.de

www.perspektiva-fulda.de

Hoffnung auf Arbeit Hilfe für gering qualifizierte Jugendliche im Raum Fulda



Junge Menschen mit Sonderschul- oder schwachem Hauptschulabschluss und ohne Chance auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz haben kaum eine berufliche Perspektive. Hier setzte vor sechs Jahren die Fördergemeinschaft Perspektiva gGmbH an. Wer hier einen Platz bekommt, kann eine dauerhafte Arbeitsstelle erhalten. Inzwischen beteiligen sich über 50 Unternehmen und zwei soziale Einrichtungen der Region. Das Konzept hat Erfolg: Eine Reihe Jugendlicher hat einen unbefristeten Arbeitsvertrag in Betrieben erhalten. Der Weg aus der Sozialhilfe gelingt!

Trotz der Erfolge verstärkte sich bei den Beteiligten der Eindruck, dass die bisherigen Maßnahmen durch gezielte Anstrengungen ergänzt und deutlich verbessert werden müssten. Daher wurde die EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „Perspektiva.route 7“ gegründet, in der neue Wege erprobt werden, um die Jugendlichen sowohl beruflich als auch im privaten Bereich auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten:

- Dazu gehört das Projekt der Brüder-Grimm-Schule, bei dem Jugendliche im 10. Schuljahr an wöchentlichen Praxistagen in verschiedenen Unternehmen bereits an das Berufsleben herangeführt werden.
- Die Prisma gGmbH unterstützt die jungen Menschen mit individuell angepassten Unterrichtskursen und bietet Assessment-Center an.
- Die Kreishandwerkerschaft nimmt mit Hilfe der engagierten Unternehmer-Frauen die jungen Menschen an die Hand und erleichtert ihnen den Einstieg in einen Betrieb.
- Die Antoniusheim gGmbH gewinnt die Familie oder Nachbarn der Jugendlichen oder auch Ehrenamtliche dafür, bei Schwierigkeiten der jungen Menschen im privaten Bereich unter die Arme zu greifen. Zudem wird in der „Wohnschule“ eigenständiges Wohnen (Kochen, Putzen u.s.w.) erlernt und eingeübt.
- Die Fahrschule Wohlerdt bietet ein Schulungskonzept an, mit dem auch diejenigen, die unter „normalen“ Umständen keinen Führerschein erlangen können, dazu die Chance erhalten. „Kleine individuelle Förderschritte in Theorie und Praxis“ heißt hier die Devise.
- Die Grümel gGmbH und Perspektiva gGmbH bemühen sich besonders um junge Frauen, bieten spezielle Vorbereitungskurse an und vermitteln die Frauen in feste Arbeitsstellen.

Mit Blick auf das Ende der EQUAL-Laufzeit sind sich bereits jetzt die Partner der Entwicklungspartnerschaft „Perspektiva.route 7“ einig, auch künftig zusammenzuarbeiten und die Projekte, die sich bewährt haben, fortzuführen. Ein Schritt in die Zukunft wurde bereits mit dem neuen Teilprojekt „Nachhaltigkeit gewinnen“ getan: Das Antoniusheim hat die Erfahrungen der Brüder-Grimm-Schule aufgegriffen und entwickelt das Konzept in seiner neu gegründeten Förderberufsschule „Startbahn“ weiter.



Foto: Bundesbildstelle

Fördern und Fordern Arbeitsgelegenheit als Einstieg zur Integration in Arbeit

Sie kommen aus Familien, in denen kaum jemand sozialversicherungspflichtig arbeitet; sie gehören Bedarfsgemeinschaften an, von denen sie bis zu ihrem 25. Lebensjahr abhängig sind. Sie haben – wenn alles gut ging – die Haupt- oder Realschule abgeschlossen, sie können fast alle lesen, schreiben, rechnen. Die Schule ist vorbei, die wenigsten konnten noch eine Ausbildung absolvieren, Bewerbungen schreiben, ALG-II Antrag stellen etc.. Der Aktionsradius: Dresden – Pirna – Freital; Südwestsachsen – die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen liegt hier bei ca. 9%. Auch die erblühende „Ostmetropole“ Dresden hat ihre Maschen im sozialen Netz, die nach außen größer werden und viele nicht auffangen können.

Im Juli 2005 startete daher die Integrationsgesellschaft Sachsen gGmbH mit Sitz im sächsischen Freital ein EQUAL-Projekt mit dem hoffnungsvollen Namen „Chance“, um sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene zu motivieren und in die Arbeitswelt zu integrieren. Als ein Spross der Entwicklungspartnerschaft „Gemeinwohl-Arbeit wird Jobchance“ ermöglicht das Projekt, das Instrument „Arbeitsgelegenheit“ bei der sozialen Arbeit mit jungen langzeitarbeitslosen Menschen, die auf Grund niedriger Qualifizierung schwer auf dem ersten Arbeitsmarkt vermittelbar sind, zu erproben.

Das Handlungsprinzip des Projektes besteht im Kern aus einer Zusammenarbeit zwischen der IGS gGmbH, der ARGE und gemeinnützigen Einrichtungen. Von den ARGEN werden Jugendliche im Alter zwischen 18 und 25 Jahren an die Integrationsgesellschaft vermittelt.

Nach einer Eingangsphase der Erprobung und Eignungsfeststellung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuelle Arbeitsorte, um hier unterstützend – nach den Bestimmungen über Arbeitsgelegenheit – tätig zu werden. Während ihrer Teilnahme werden sie fortlaufend sozialpädagogisch begleitet und erhalten Qualifizierungsangebote, die ihre Vermittlungschancen nach Abschluss der Maßnahme steigern können.

Anett, Daniel, Irina – vermittelt von ihrer ARGE – erhalten die Möglichkeit, den Arbeitsalltag kennen zu lernen, sich mit Kolleginnen und Kollegen auseinander zu setzen. Sie haben Spaß bei der Arbeit und sind froh, etwas zu tun zu haben. Auch nehmen sie einen Unterschied ihrer Motivation im Vergleich zu der Zeit vor Beginn der Maßnahme wahr. Schwieriger haben es hingegen Thomas oder Jenny, die konfrontiert mit einer Fülle von persönlichen Problemen und resistent gegenüber Kontroll- und Unterstützungsinstanzen nach dem „Prinzip Vogel-Strauß“ verfahren. Ihnen fällt es schwer, Wochen oder Monate durchzuhalten.

Trotz des jugendlichen Alters spielt auch der Faktor Zeit eine erhebliche Rolle bei der Arbeit im Projekt. Gerade Menschen, die am Rande der Arbeitsgesellschaft stehen, verlieren leicht aus den Augen, wie die Zeit verrinnt – Zeit, in der noch eine Ausbildung begonnen werden kann, aber auch Zeit, in der die Lücke in der Berufsbiografie wächst. So vergehen oft Tage, Wochen, Monate, ohne dass eine Bewerbung geschrieben, Stellenangebote gesucht oder an Weiterbildungen teilgenommen wird. Während der Teilnahme am Projekt „Chance“ stehen aus diesem Grund Themen, die sich um Berufsorientierung und Job bewegen, im Mittelpunkt. Viele Jugendliche werden sich durch intensive Beschäftigung mit diesen Themen sowie das beharrliche Nachfragen nach eigener Initiative darüber bewusst, dass ihre größte Hoffnung in eigenverantwortlichem Handeln begründet ist.

Wenn es gelingt, Jugendliche zum Durchhalten, zum Zurückkommen, zum An-sich-Arbeiten zu motivieren ist häufig schon ein großer Schritt gelungen.



Die EP „GemeinwohlArbeit wird Jobchance“

Ziel:

Vermittlung und Schaffung von entgeltlicher Beschäftigung im Bereich personennaher Dienstleistungen. Die Zielgruppen sind Arbeitsuchende sowie sozialwirtschaftliche Unternehmen und deren Beschäftigte.

Schwerpunkte:

- Qualitätsstandards in den Instrumenten aktiver Arbeitsmarktpolitik wie den Arbeitsgelegenheiten entwickeln.
- Neue Handlungsfelder für die Sozialwirtschaft zielgerichtet analysieren und etablieren.
- Alternative Beschäftigungs- und Unternehmensformen in der Sozialwirtschaft erproben und verankern.

Partner:

- Bürgerservice Trier gGmbH
- Der PARITÄTISCHE Thüringen e.V.
- EURATIBOR e.V., Artern
- HORIZONT e.V., Nordhausen
- INNOVA Sozialwerk e.V., Altenburg
- IGS gGmbH, Freital
- parisat gGmbH, Neudietendorf
- PARITÄTISCHER LV NRW e.V.
- SCI Moers gGmbH
- Starthilfe Sondershausen e.V.
- TWS in Thüringen e.V., Erfurt
- VdB KV Erfurt e.V.
- Verein „Prof. H.A. Krüger“ e.V., Neudietendorf

Koordination:

parisat gGmbH
Dr. Jörg Fischer
Bergstr. 11
99192 Neudietendorf
Tel.: 036202 26178
E-Mail: jfischer@parisat.de

www.parisat.de

Die EP „Modulare Integrationskonzepte zur beruflichen Eingliederung im Regierungsbezirk Münster“ (MIK)

Strategie:

Die Projekte entwickeln und erproben modulare Integrationskonzepte, die eine effektive und individuelle Unterstützung von Jugendlichen, Migrantinnen und Migranten sowie Menschen mit Behinderung ermöglichen.

Handlungsfelder:

In neun Teilprojekten werden Methoden und Konzepte zur beruflichen Orientierung und zum beruflichen Einstieg umgesetzt, um den Übergang von der Schule in den Beruf zu ermöglichen.

Innovative Ansätze in der Beratung und Qualifizierung arbeitsloser Erwachsener bieten acht Teilprojekte an.

Struktur:

Im Netzwerk arbeiten 60 Akteure des regionalen Arbeitsmarktes zusammen: Kommunen, Bezirksregierung Münster, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Arbeitsagenturen, Handwerkskammer, IHK, Unternehmen.

Kontakt:

Heidi Bülow
Handwerkskammer Münster
Tel.: 0251 5203325
E-Mail: heidi.buelow@hwk-muenster.de

www.equal-mik.de

Präventiv statt kurativ „Hilfeplanforum“ für lernschwache Jugendliche

Trotz vielfältiger Angebote erzielt nach wie vor eine große Anzahl von Jugendlichen auf Grund von sozialen, kognitiven oder sprachlichen Barrieren keinen schulischen Erfolg. Für alle Schulabbrecher ist der Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erschwert bzw. ausgeschlossen, da die Betroffenen über keinen erforderlichen formellen qualifizierten Nachweis verfügen, diesen sehr häufig später auch nicht mehr erwerben und in die Arbeitslosigkeit abgleiten – Ungelerntsein verfestigt sich.

Hilfsangebote setzen häufig nur punktuell oder zu spät an – kurativ statt präventiv – und bleiben ohne nachhaltige Wirkung. Die Jugendlichen landen häufig in Maßnahmenprogrammen und Warteschleifen. Auch die sprunghaft angestiegenen Zuwächse im Berufsgrundschuljahr belegen beispielsweise diesen Trend. Besonders benachteiligte Jugendliche verlieren mehr und mehr die Bereitschaft und die Fähigkeit, ihre Lage aktiv zu verändern. Sie entziehen sich Unterstützungsangeboten und verfestigen Verhaltensmuster, die einer eigenverantwortlichen Teilhabe am Berufsleben entgegenstehen.

Das EQUAL-Projekt „BOB Berufliche Orientierung und Begleitung“ in Trägerschaft der Kreishandwerkerschaft Borken möchte die jungen Menschen frühzeitig und systematisch erreichen. Wenn sich bei Schülern und Schülerinnen der 8. bis 10. Klasse an Hauptschulen abzeichnet, dass sie möglicherweise den Weg von der Schule in den Beruf nicht schaffen, erhalten sie in Bocholt frühzeitig Unterstützung durch das Netzwerk „Hilfeplanforum“. Hier arbeiten die fünf Hauptschulen sowie das Jugendamt der Stadt, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit und die Kreishandwerkerschaft Borken im Rahmen des Projektes BOB zusammen.

Die Partner treffen sich einmal im Monat an jeder Schule und beraten, wie Jugendlichen, die voraussichtlich keinen Schulabschluss erlangen oder die Schule vorzeitig abbrechen werden, individuell und vorbeugend geholfen



Foto: Bundesbildstelle

werden kann. Die Lösungswege reichen von der Unterstützung der Familie der Jugendlichen durch das Jugendamt bis hin zu Förderunterricht. Zusätzlich bietet BOB allen Schülern und Schülerinnen auch Maßnahmen zur beruflichen Orientierung an. Dazu gehören z. B. Bewerbertrainings und Praktika in Unternehmen.

Insgesamt gilt es, den Jugendlichen Perspektiven aufzuzeigen, auch wenn diese manchmal den Eindruck haben, dass es keine mehr gibt.

Das Projekt ist Teil der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „MIK“, in dem die Handwerkskammer Münster die Federführung übernommen hat. „Die Nähe zum ersten Arbeitsmarkt ist die Stärke unseres Netzwerkes“, betont Heidi Bülow, Projektkoordinatorin bei der Handwerkskammer Münster. „Wir wollen die Berufschancen von schulschwachen Jugendlichen verbessern. An erster Stelle werden Maßnahmen zur Prävention von Arbeitslosigkeit weiterentwickelt und berufliche Praxiserfahrungen noch stärker gefördert.“

Übergänge meistern Handreichung zur Implementierung eines Übergangsmanagementsystems

Die Entwicklungspartnerschaft „RegNets“ unterstützt Jugendliche aus Haupt- und Förderschulen sowie Hauptschulzweigen von Gesamtschulen bei ihrem Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Ausgehend von einem potenzialorientierten Förderverständnis unterstützt „RegNets“ die Durchführung von Potenzialanalysen, Förderassessment- und Fördermodulen sowie Praktika. Wesentlich für den nachhaltigen Erfolg dieser Maßnahmen ist sowohl die enge Zusammenarbeit von Schulen, freien Trägern, Unternehmen sowie sonstigen Unterstützungssystemen bei der individuellen Förderung als auch die systematische Abbildung und Aufbereitung der Ergebnisse im Berufswahlpass. Zudem qualifiziert „RegNets“ Lehrerinnen und Lehrer sowie sozialpädagogische und betriebliche Fachkräfte in der Durchführung und Verknüpfung der Förderinstrumente.



Aus den Ergebnissen und Erfahrungen des Vorläuferprojektes LaborA (EQUAL I) ergaben sich drei weitere zentrale Arbeitsschwerpunkte:

- Sinnvolle Berufsorientierung beschränkt sich nicht auf einzelne Fächer oder Zeiträume (z.B. Projektwochen), sondern umfasst den gesamten Fächerkanon und das Schulcurriculum insgesamt.
- Die Öffnung von Schule gegenüber Unterstützungssystemen und Unternehmen fordert verbindliche Zuständigkeiten sowie spezielle Qualifikationen bei den Verantwortlichen.
- Der Schulentwicklungsprozess muss partizipativ unter Beteiligung der Jugendlichen erfolgen, um bei der Zielgruppe Akzeptanz zu finden.

Im Rahmen des Schulpilots zum Übergangmanagement Schule – Beruf erarbeiten 13 Schulen eine Handreichung zur Implementierung eines Übergangmanagementsystems in Schulen, beginnend mit der Jahrgangsstufe 7. Die Handreichung soll, aufbauend auf den Erfahrungen der teilnehmenden Schulen bei der Einführung eines systematischen Übergangmanagement, sowohl Vorschläge für verbindliche Standards für hessische Schulen definieren als auch Wege zur Entwicklung eines regionalspezifischen Übergangmanagement aufzeigen. Vorbereitet und begleitet wird die Arbeit der Übergangsberaterinnen und -berater durch das arbeitsteilig von den regionalen Bildungsnetzwerken entwickelte Weiterbildungsangebot. Im Rahmen von Vernetzungskonferenzen werden zudem Wege einer partizipativen Entwicklung von Schule erprobt und in die Handreichung aufgenommen. Die Veröffentlichung der Handreichung durch das Hessische Kultusministerium ist für das Schuljahr 2009/2010 vorgesehen.

In der transnationalen Zusammenarbeit der Entwicklungspartnerschaft „RegNets“ wurden innovative und erfolgreiche Projektinstrumente der Partner dokumentiert und aufgearbeitet. In Anknüpfung an die positiven Erfahrungen der spanischen Partner mit ihrer an die breite Öffentlichkeit gerichteten Form der Öffentlichkeitsarbeit mit Videoclips und Plakaten werden in „RegNets“ Medien entwickelt und verbreitet, die die Zielgruppe und ihre Potenziale sichtbar machen.

Die EP „Regionale Bildungsnetzwerke“ (RegNets)

Ziel:

Ziel ist es, Jugendlichen bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive zu helfen, die sowohl ihren persönlichen Fähigkeiten, als auch dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt entspricht.

RegNets unterstützt Jugendliche im Alter von 14–17 in ihrem Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Im Förderzeitraum nehmen ca. 2.700 Jugendliche aus 32 Schulen an den Maßnahmen teil.

In der EP arbeiten die regionalen Bildungsnetzwerke Fulda, Hochtaunus-/Wetteraukreis, Kassel, Schwalm-Eder-Kreis/ Landkreis Waldeck-Frankenberg sowie Wiesbaden/Rheingau-Taunus-Kreis zusammen.

In den regionalen Netzwerken haben sich alle am Übergang Schule – Beruf Beteiligten (Städte, Landkreise, Kammern, Schulämter, Betriebe, Agenturen für Arbeit, Schulen, freie Träger usw.) verpflichtet, bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Konzepte zur beruflichen Orientierung und Integration klar umrissene Aufgaben zu übernehmen.

Kontakt:

Klaus-Wilhelm Ring
Hessisches Kultusministerium
Referat III.3
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 368-2412
E-Mail: kw.ring@hkm.hessen.de

Axel Becker (Geschäftsführer)
EP RegNets – Projektbüro
Berufliche Bildung
Tel.: 0611 20585-0
E-Mail: a.becker@regnets-online.de

Ziele

- Akquise von Aufträgen durch Bündelung öffentlicher und privater Mittel,
- Netzwerkbildung mit Betrieben zur Ausbildungs- und Beschäftigungsförderung,
- Chancenausgleich zwischen den Geschlechtern und
- Individualisierung von Aktivitäten zum Ausgleich von Nachteilen.

Schwerpunkte

- Ansätze zur Integration von Arbeiten und Lernen,
- Nachhaltige Verbindung von kommerzieller und geförderter Arbeit,
- Erschließen neuer Erwerbsbereiche durch Kooperation und Know-how-Transfer und
- Begleitung und Unterstützung an Schwellenübergängen – insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund.

Kontakt:

L.I.S.T. Lösungen im Stadtteil
GmbH
Bernd Mahrin
Strelitzer Str. 60
10115 Berlin
E-Mail: rem@list-gmbh.de

Servicestelle Gender
Mainstreaming
Annemarie Cordes
Tel.: 030 2111234
E-Mail: annemarie.cordes@gmx.de



Chancen gleich?!

Zu den Unterschieden und Gemeinsamkeiten von Jungen und Mädchen mit türkischem Hintergrund beim Übergang Schule – Beruf

Am 31. Januar 2007 veranstaltete die „Regionale Entwicklungspartnerschaft Mitte“ (R.E.M.) im Interkulturellen Zentrum für Dialog und Bildung eine Fachkonferenz mit dem Titel „Chancen Gleich?!“. Das Interkulturelle Zentrum für Dialog und Bildung, ist ein islamisches Gemeindezentrum mit Moschee in Berlin-Wedding für die Bildung der Gemeindemitglieder, für den Dialog mit der Mehrheitsgesellschaft und eine aktive Mitgestaltung von Integration.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen – unter Berücksichtigung der Gender-Perspektive – Jugendliche mit türkischem Hintergrund, die in ihren Bildungs- und Berufschancen häufig mehrfach benachteiligt sind. Fakten und Ideen aus Praxis und Wissenschaft wurden den über 110 Teilnehmenden durch anerkannte Expertinnen und Experten vorgestellt. Die Einblicke in regionale Aktivitäten wurden eingeleitet durch ein Grußwort der Berliner Staatssekretärin für Arbeit, Kerstin Liebich. Es folgten literarische „Streifzüge durch den deutsch-türkischen Alltag“ des Berliner Sozialpädagogen Hakan Aslan sowie verschiedene Fachvorträge.

Während viele Mädchen die Schule als Ort ihrer Freiheit und Emanzipation entdecken und die Gelegenheit wahrnehmen, sich auf das Berufsleben vorzubereiten, ist sie für viele Jungen der Ort, an dem ihre Defizite erkennbar werden. Gerade viele der männlichen Jugendlichen befinden sich in einer besonders zwiespältigen Lage. Die Existenz- und Integrationsgrundlage ihrer Väter und Großväter, die industrielle Erwerbsarbeit, ist größtenteils erodiert. Die Dienstleistungsgesellschaft verlangt nach neuen Qualifika-

tionen. Sie erleben, dass ihre Väter die Rolle als Familienernährer nicht mehr erfüllen können und zu Beziehern von Transferleistungen werden. Der Statusverlust der Väter führt bisweilen zu einer Kompensation durch Gewalt innerhalb der Familie, wobei die Söhne besonders häufig hiervon betroffen sind. Sozialisiert in teilweise sehr patriarchalischen Familien, glauben diese Jungen, dass ihre Position in der Gesellschaft über ihr Geschlecht abgesichert sei. Diese Grundhaltung, gepaart mit der Überzeugung, dass die Orientierung auf Bildung und Arbeitsmarkt aufgrund schlechter Ein- und Aufstiegschancen für Migrantinnen und Migranten eine Fehlinvestition sei, führt oft zur Verweigerungshaltung gegenüber Bildungsinstitutionen. Hinzu kommt, dass es in den jeweiligen Institutionen derzeit an wirksamen Verbesserungsstrategien fehlt und die Geschlechterperspektive ausgeblendet wird.

Dem versucht die Entwicklungspartnerschaft R.E.M. durch Maßnahmen zur genderorientierten Berufsorientierung, durch Entwicklung arbeitsintegrierter Lernarrangements, kultursensible Qualifizierung für personen-nahe Dienstleistungen, die Kopplung beruflicher Qualifizierung an Struktur- und Wirtschaftsentwicklung und durch die Einbindung von kleinen (insbesondere durch Menschen mit Migrationshintergrund geführten) Betrieben in Aktivitäten der Berufsbildung und Beratung entgegenzuwirken.

Die Dokumentation zur Veranstaltung „Chancen gleich?!“ wird im zweiten Quartal 2007 erscheinen. Mehr Informationen hierzu und zur R.E.M. sind abrufbar unter www.rem-berlin.net.

Hast Du eine andere Idee? Geschäftsideen-Wettbewerbe für junge Migrantinnen und Migranten

Bereits seit 2000 realisiert „LOK – Enterprise Berlin“ erfolgreich Geschäftsideen- und Gründerwettbewerbe für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene in Berlin. Ziel der Wettbewerbe ist es, einen Beitrag zur Sensibilisierung für Selbstständigkeit als berufliche Alternative zu leisten, junge Erwachsene zur Entfaltung ihrer kreativen Geschäftsideen zu motivieren sowie lokale Fördernetzwerke zu entwickeln und zu stärken.

Besonders junge Migrantinnen und Migranten haben eine Affinität zur beruflichen Selbstständigkeit. Ihre kreativen Potenziale und Stärken werden jedoch oftmals von ihnen selbst und anderen zu wenig ernst- und wahrgenommen. Daher sollten unter dem Motto „Idee06 – Wettbewerb der Geschäftsideen“ vor allem Jugendliche von 16 bis 25 Jahren mit Migrationshintergrund, die in den Bezirken Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg wohnen, ermutigt und motiviert werden, eine Geschäftsidee zu entwickeln, sich mit ihr auseinander-

zusetzen und sie zu formulieren. Gefördert über das ESF-Programm „Lokales Soziales Kapital“, wurden die Wettbewerbe Idee06 Neukölln und Idee06 Friedrichshain-Kreuzberg ausgelobt. Als Schirmherren konnten der Neuköllner Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky und der damalige Bezirksstadtrat für Wirtschaft, Finanzen und Bürgerdienste in Friedrichshain-Kreuzberg, Lorenz Postler, gewonnen werden.

Ein wichtiges Ziel der Wettbewerbe war auch, die Zielgruppe für die Inanspruchnahme von Beratung und Information beim Aufbau einer selbstständigen Tätigkeit zu sensibilisieren.

Gefordert war eine einfache Ideenskizze auf maximal drei Seiten. Diese sollte eine Beschreibung des Angebots, eine Einschätzung der Nachfrage und der Vermarktungsmöglichkeiten beinhalten.

Beworben wurde der Wettbewerb über Plakate und Postkarten sowie eine breite Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem wurden in zwei Schulen Workshops mit Klassen der

10. Jahrgangsstufe durchgeführt, in denen Schülerteams sich mit einer frei gewählten Gründungsidee beschäftigten. Das Kennen lernen von notwendigen Bausteinen einer Geschäftsidee, das Hinterfragen und die spielerische Auseinandersetzung mit Teilaspekten der Realisierung wurden durchweg positiv aufgenommen und motiviert umgesetzt.

Insgesamt 120 Jugendliche haben sich beteiligt, ihre Ideen beschrieben und ihre Vision einer selbstständigen Tätigkeit formuliert. Auf einer Preisverleihung im Dezember 2006 wurden die Siegerinnen und Sieger ausgezeichnet. Prämiert wurden u.a. Ideen wie eine „Jugend-Service-Agentur für junge Berlin-Tourist/innen“, „Kochkurse für Kinder und Jugendliche“, ein „Unglaubliches Friseurgeschäft“ und ein „Streetstyle Nightclub“.

Eine Dokumentation zu den Wettbewerben kann über die Öffentlichkeitsarbeit der LOK e.V. (irene.goehler@lok-berlin.de) bestellt werden. Weitere Informationen unter www.lok-berlin.de.



LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke
Menschen beteiligen.
Strukturen vernetzen.
Mikroprojekte fördern.

Mit dem Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) werden bis zum Jahr 2007 Mikroprojekte aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Mit LOS sollen soziale und beschäftigungswirksame Potenziale vor Ort aktiviert werden. Mit Mikroprojekten von bis zu 10.000 EUR werden lokale Initiativen angeregt und unterstützt. Die Mittel müssen nicht kofinanziert werden. Es stehen rund 87 Mio. EUR für den Programmzeitraum zur Verfügung.

LOS korrespondiert eng mit dem Bund-Länder-Programm „Die Soziale Stadt“ (www.sozialestadt.de) bzw. seiner komplementären Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E & C)“ (www.eundc.de).

Nähere Informationen unter: www.los-online.de

Jüngere Menschen

Die EP „ProJob ORg“

Ziel:

Verbesserung der beruflichen Integrationschancen von Jugendlichen im östlichen Ruhrgebiet durch ein frühzeitiges Beratungs- und Unterstützungsangebot.

Partner:

- Bildung und Lernen gGmbH, Lünen
- Caritasverband für die Stadt Hamm e.V.
- Dobeq, Dortmunder Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH
- GrünBau GmbH, Dortmund
- InVIA Katholische Mädchensozialarbeit Dortmund e.V.
- Werkhof Projekt gGmbH, Dortmund
- Werkstatt im Kreis Unna GmbH

Koordination:

Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hamm mbH
Ursula Wendler Boeck
Bismarckstr. 1
59065 Hamm
Tel.: 02381 176580
E-Mail: wendler-boeck@stadt-hamm.de

IMPRESSUM

Bestell-Nr.: A 480
Herausgeber:
Bundesministerium
für Arbeit und Soziales
Nationale Koordinierungsstelle EQUAL
53107 Bonn
http://www.equal.de
V.i.S.d.P.: Dr. Michael Heister
Druck:
jva druck + medien, Geldern
Auflage: 7.000
Gefördert durch das
Bundesministerium für
Arbeit und Soziales und
den Europäischen Sozialfonds

Integriertes Handlungssystem Empfehlungen für die Übergangsförderung von der Schule in den Beruf

Wenn der Übergang von der Schule ins Berufsleben nicht gelingt, hat das nicht nur Auswirkungen auf Einzelschicksale, sondern auf die ganze Gesellschaft. Gerade Jugendliche fühlen sich in dieser wichtigen Lebensphase häufig allein gelassen. Wer gesellschaftlich verantwortungsvoll und volkswirtschaftlich vernünftig handelt, greift präventiv ein und erleichtert die Übergänge von der Schule ins Berufsleben.

Unter dem Dach der Entwicklungspartner-schaft „ProJob ORg“ haben sich sieben profilierte Jugendberufshilfeträger aus den Städten Dortmund, Unna, Lünen und Hamm zusammengeschlossen, um die beruflichen Integrationschancen von Jugendlichen im östlichen Ruhrgebiet durch ein frühzeitiges Beratungs- und Unterstützungsangebot zu verbessern. Die Projektpartner setzen mit Hilfe präventiver Jugendsozialarbeit neue Maßstäbe und arbeiten an Handlungsempfehlungen für die Übergangsförderung von der Schule in den Beruf im östlichen Ruhrgebiet. Im kollektiven Schreibprozess werden die Erfahrungen aus zweieinhalb Jahren EQUAL-Arbeit zusammengeführt. Im integrierten Handlungssystem werden folgende Bausteine miteinander verzahnt:

- Frühe Identifizierung/Frühwarnsystem ab dem 8. Schulbesuchsjahr
- Kompetenzfeststellung
- Kompetenzförderung
- Individuelle Begleitung
- Einbeziehung der Wirtschaft
- Gestaltung der Übergänge
- Individuelle Förderplanung
- Querschnittsthema: Gender Mainstreaming in der Übergangsförderung

Die Handlungsempfehlungen richten sich an Entscheidungsträger und Akteure, die benachteiligten Jugendlichen einen fairen Start ins Berufsleben ermöglichen wollen. Bisher wurden insgesamt 505 Schüler und



Schülerinnen in den EQUAL-Projekten an sechs Gesamtschulen, sechs Hauptschulen und zwei Förderschulen in Dortmund, Unna, Lünen und Hamm beraten und begleitet. Außerdem werden Jugendliche im „außer-schulischen Lernort“ in zwei beteiligten Jugendwerkstätten gefördert. In diesem Zusammenhang wurde eine Juniorenfirma „Bienenkorb“ im Tätigkeitsfeld des Imkers gegründet (Jugendwerkstatt, Bildung und Lernen in Lünen) und die Initiative zur Erschließung von Beschäftigungsfeldern für Förderschüler und Förderschülerinnen im Servicebereich einer Schulmensa (Caritas Jugendwerkstatt Hamm) ergriffen.

Vor dem Hintergrund der neuen rechtlichen Rahmenbedingungen und des Mitteleinsatzes zum Übergang Schule – Beruf (vertiefte Berufsorientierung nach §33 SGB III) im Rahmen des Programms „Verbesserung der Ausbildungschancen Jugendlicher“ der Bundesagentur für Arbeit wird das Handbuch zum „Integrierten Handlungssystem im Übergang Schule/Beruf“ sehr aktuell sein. Die erklärte Absicht, die Berufswahlorientierung als Teil der Allgemeinbildung in den Schulalltag zu integrieren, fordert die Schulen auf, über die Wissensvermittlung hinaus neue Wege zu gehen. Das Handbuch ist das Angebot von Seiten der Jugendberufshilfe, die Schulen dabei zu unterstützen.

ProJob ORg kooperiert mit zwei Entwicklungspartnerschaften aus Heerlen/Niederlande und Bratislava/Slowakei. Der Erfahrungsaustausch hat dazu geführt, dass der Einsatz von Instrumenten zur Kompetenzfeststellung und Kompetenzförderung sowie das methodische Vorgehen systematisiert werden konnte.

www.projob-org.de

Thema im nächsten

Gemeinschaftsinitiative
Equal

NEWSLETTER

„Bilanz EQUAL“